



PELEUS
STUDIEN ZUR ARCHÄOLOGIE UND
GESCHICHTE GRIECHENLANDS UND ZYPERNS
BAND 47

IN KOMMISSION BEI
HARRASSOWITZ VERLAG
WIESBADEN

Mustafa Bulba

GEOMETRISCHE KERAMIK KARIENS

VERLAG  FRANZ PHILIPP RUTZEN
MAINZ UND RHPOLDING

PELEUS

Studien zur Archäologie und Geschichte Griechenlands und Zyperns

Herausgegeben von Reinhard Stupperich und Heinz A. Richter

Band 47

Meinen Eltern

Gedruckt mit Unterstützung der CERAMICA-Stiftung, Basel

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet
at <http://dnb.dnb.de>

Umschlagvignetten:

Umschlagbild: Detail einer Vogelkotyle, Milas Museum Inv. Nr. 2799; Foto: M. Bulba.
Gegenüber Titelblatt: Innenbild einer Schale des Peithinosmalers, Berlin, Pergamonmuseum
(CVA Berlin 2, Taf. 61).

Copyright: Verlag Franz Philipp Rutzen und Autor, 2010

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlags ist es nicht gestattet,
das Buch oder Teile daraus auf fotomechanischem Wege (z.B. Photokopie, Mikrokopie) oder
unter Verwendung elektronischer Systeme zu bearbeiten, zu vervielfältigen oder zu verbreiten.
Printed in Germany on fade resistant and archival quality paper (PH 7 neutral).
Gesamtherstellung: Beltz Druckpartner, Carl-Benz-Str. 11, 69 502 Hemsbach

VERLAG FRANZ PHILIPP RUTZEN

D - 83324 Ruhpolding, Am Zellerberg 21

Tel. 08663/883386, Fax 08663/883389, e-mail: franz-rutzen@t-online.de

In Kommission bei Harrassowitz Verlag • Wiesbaden, www.harrassowitz-verlag.de

ISSN 1868-1476

ISBN 978-3-938646-42-7

ISBN 978-3-447-06132-2

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	7
I. EINFÜHRUNG	9
Forschungslage	9
II. WICHTIGE FUNDORTE IN KARIEN	12
1. Asarlik	12
2. Becin	12
3. Cömlekci	13
4. Dirmil	13
5. Genciktepe	13
6. Lagina (heute Turgut)	14
III. HYDAI (DAMLIBOGAZ)	15
1. Ort und Lage	15
2. Raub und Notgrabungen	15
3. Antike Reste	17
4. Akropolis	17
5. Nekropole	17
6. Identifikation von Hydai	17
IV. DIE KARISCHE KERAMIK DER PROTOGEOMETRISCHEN UND GEOMETRISCHEN PERIODE	18
1. Amphoren	18
1.1 Protogeometrische Periode	18
1.2 Geometrische Periode	23
2. Becher, 2-henklig	28
3. Kannen	32
4. Kotylen	41
4.1 Erste Gruppe: Kotylen mit „Triglyph-Metopen“	42
4.1.1 Erste Untergruppe: Vogelkotylen	42
4.1.2 Zweite Untergruppe: Kotylen mit linearen (geometrischen) Ornamenten	46
4.2 Zweite Gruppe: Kotylen mit Friesen	48
5. Kratere	50
5.1 Erste Gruppe: Fußkratere	56
5.1.1 Erste Untergruppe: Fußkratere mit Bügelhenkel	60
5.1.2 Zweite Untergruppe: Fußkratere mit horizontalen Henkeln	65
5.1.3 Dritte Untergruppe: Kolonettenkratere	71
5.2 Zweite Gruppe: Skyphos-Kratere	79
5.2.1 Erste Untergruppe: Skyphos- Kratere mit konzentrischen Kreisgruppen	80
5.2.2 Zweite Untergruppe: Skyphos- Kratere mit geometrischen Ornamenten	83
5.3 Dritte Gruppe: Kelchkratere	88
6. Oinochoen	93
7. Saugbecher	117
8. Skyphoi	121

9.	Tassen	138
9.1	Erste Gruppe: Tassen mit gerader Wand, flacher Standfläche	140
9.2	Zweite Gruppe: Tassen mit scharfer Kante im unteren Körperbereich	142
9.2.1	Erste Untergruppe: Tassen mit Fuß	144
9.2.2	Zweite Untergruppe: Tassen mit flacher Standfläche	145
9.3	Dritte Gruppe: Tassenhenkel ragen über Gefäßrand	146
10.	Sonderformen	148
10.1	Pilgerflaschen	148
10.2	Vogelschalen	149
10.3	Hydria	151
10.4	Kantharos	152
10.5	Amphoriskos	154
V.	LANDSCHAFTSSTIL	156
VI.	DATIERUNG	157
	KATALOG	164
	BIBLIOGRAPHIE	217

VORWORT

Die Beendigung dieser Arbeit über die „Keramik Kariens“ hat viel länger gedauert, als ich ursprünglich geplant hatte. Nach einigen zwangsläufigen Unterbrechungen wie mein Militärdienst und die finanziellen Probleme in Deutschland, musste ich meine Doktorarbeit insgesamt drei Mal abbrechen. Wie jede andere Arbeit ist auch diese nicht vollständig. Das Ziel dieser Arbeit ist es, einen bedeutenden Meilenstein über die Kenntnisse der geometrischen Keramik Kariens zu setzen. Die größte Schwierigkeit bestand vor allem darin, dass fast alle Funde der in der Arbeit dargestellten Keramik aus den Raubgrabungen stammen, oder durch den Handel in die Museen oder Sammlungen der Welt oder der Türkei gelangt sind. Ein weiteres Hindernis war für mich, dass ich keine Erlaubnis zur Bearbeitung der Funde aus dem Sadberk-Hanim-Museum bekommen konnte. In diesem Museum wird eine der größten Kollektion der karischen Keramik aufbewahrt.

Diese Arbeit wäre nie fertig geworden, wenn die unten genannten Personen mir dabei nicht geholfen hätten. Ihnen allen gilt meine Danksagung:

Als ersten nenne ich meinen inzwischen verstorbenen Lehrer Prof. Dr. Baki Ögün. Er hat mir immer, manchmal mehr als ich selbst, vertraut und Zuspruch gegeben. Bei der Wahl des Themas meiner Doktorarbeit hat er geholfen, außerdem stand er mir bei der Arbeit über die Karische Keramik so lange er lebte mit Rat und Tat zur Seite. Gleichfalls hat mein anderer Lehrer Prof. Dr. Cengiz Işık mich während meines ganzen Studiums in jeder Situation unterstützt. Der Leiter des ‚Forschungszentrum Karien‘ hat mir durch die Notgrabungen in Dalyan sowie unterschiedlichen Surveys in der Umgebung bei meiner Arbeit geholfen. Ihnen sei ganz herzlich gedankt.

Zu einem Studium in Deutschland hat mir als erster Prof. Dr. Elmar Schwertheim verholfen, in dem er mir ein einjähriges Forschungsstipendium in Münster verschaffte. Den größten Teil meiner Arbeit in Deutschland habe ich in Kiel angefertigt. Dabei hat mich Prof. Dr. Bernhardt Schmaltz sowohl materiell als auch wissenschaftlich immer großzügig unterstützt. Ich bin ihm daher großen Dank schuldig.

Die letzten Monate meines Studiums in Deutschland war ich an der Universität Hamburg. Obwohl ich nur eine kurze Zeit an dieser Universität und in der Stadt verbracht habe, fühlte ich mich dort wie zu Hause. Mein Doktorvater Prof. Dr. Lambert Schneider und PD. Dr. Martina Seifert haben mich immer wieder ermuntert, sodass ich den Mut hatte, meine Arbeit über die Keramik zu Ende zu bringen. Ohne ihre tatkräftige Unterstützung wäre diese Arbeit vielleicht niemals fertig geworden.

Frau Prof. Dr. Erika Simon kannte ich bis vor kurzem nur von ihren zahlreichen und erfolgreichen Publikationen. Zu meinem Glück habe ich Sie in der Slowakei persönlich kennengelernt. Sie hat sich bei der CERAMICA-Stiftung für die Unterstützung der Publikation meiner Doktorarbeit eingesetzt und mich mit Herrn Rutzen bekannt gemacht, der diese Arbeit publiziert. Mein Traum für die Publikation meiner Doktorarbeit wäre ohne Hilfe von Frau Simon vielleicht niemals in Erfüllung gegangen. Ich bin Ihr zu großem Dank verpflichtet. Für die materielle Unterstützung danke ich der CERAMICA -Stiftung ganz herzlich.

Ich will mich auch ganz herzlich bei Herrn Prof. Dr. Reinhard Stupperich für die Aufnahme meiner Dissertation in die PELEUS-Reihe bedanken

Meine Doktorarbeit hat Greta Günther korrigiert. Die letzten Korrekturen und Regelungen dieser Arbeit hat Heidi Tauber unterstützt. Beide Kollegen haben sich bei dem langwierigen Prozess um die Arbeit verdient gemacht. Bei diesen, sowie alle anderen Kollegen in Hamburg bedanke ich mich wegen ihres freundlichen Verhaltens mir gegenüber ganz herzlich. Meine Landsmänner Recep (der Pförtner des Instituts) und Veysel, an deren Nachnamen ich mich leider nicht mehr erinnern kann, standen mir immer bei, wenn ich Hilfe brauchte. Ihre Unterstützung war mir von großem Wert.

Zuletzt will ich mich bei meinen Eltern bedanken. Ihre Liebe zu mir war in jeder Stufe meines Lebens ganz groß. Beide habe ich während meines Studium in Deutschland verloren.

Meine Hoffnung ist, dass diese Arbeit für zukünftige Forschungen über die frühe Keramik aus Karien sowie anderen Fundorten dienlich ist.

Mustafa Bulba
Bursa am 21. Februar 2009

I. EINFÜHRUNG

Das Wissen über Karien und besonders über das Volk der Karer, ist noch immer sehr lückenhaft. Gleiches gilt auch insgesamt für die frühen Zeiten Westkleinasiens. Bis vor kurzem kamen eisenzeitliche Funde aus Westkleinasiens vor allem aus Milet, Bayrakli, Teos und Troja. Neuere Ausgrabungen in Panaztepe und Surveys in Teichiusa haben gezeigt, dass die Küste Westkleinasiens in vor- und frühgeschichtlicher Zeit dichter besiedelt war, als man bisher geglaubt hatte. Der wichtigste Fundort für diese Zeit ist Milet. Die neuesten Ausgrabungen und Forschungen haben gezeigt, dass der Ort seit dem Neolithikum besiedelt war. Da aber bisher Ausgrabungen nur an einigen Stellen durchgeführt worden sind, konnte man noch zu keinem endgültigen Ergebnis kommen. Die Siedlungsschichten der ausgegrabenen Orte sind entweder durch die darauf folgenden Schichten stark zerstört oder es handelt sich dabei um Keramikwerkstätten, in denen wahrscheinlich hauptsächlich Handwerker ansässig waren. Zu diesem Schluss kamen die neuesten Ausgrabungen, die in der Stadt erfolgten.

Neben Milet stammen frühe eisenzeitliche Funde aus den Grabungen in Iasos. Abgesehen von diesen beiden Orten gibt es zahlreiche Fundstellen in Karien, aus denen Artefakte der protogeometrischen und geometrischen Zeit durch Notgrabungen oder Raubgrabungen zutage getreten sind. Auch die Nekropole von Damlibogaz ist seit den 80er Jahren des vergangenen Jhs. immer wieder von den Dorfbewohnern und Schatzsuchern ausgeraubt worden. Sie ist durch eine künstliche Änderung des Flusslaufs an die Oberfläche getreten. Die meisten Funde sind in verschiedene Museen und Sammlungen der Welt gelangt, weshalb sehr häufig der genaue Fundkontext der beraubten Gräber fehlt. Dies stellt das Hauptproblem für die Forschungen zur kariischen Keramik dar.

Damlibogaz (Hydai) ist deshalb besonders wichtig, weil hier Funde aus der frühen Bronzezeit ununterbrochen bis zum Ende der Bronzezeit belegt sind. Die Funde tragen dazu bei, dass man neue Erkenntnisse über die Frühzeit Kariens gewinnen kann. Die meisten bronzezeitlichen Funde aus Damlibogaz werden in den Museen von Milas, Bodrum und Istanbul aufbewahrt. Die sich in Milas und Bodrum befindlichen Stücke sind durch Verkauf und Beschlagnahmen in den Besitz der Museen gelangt, während jene, die sich in einem Museum in Istanbul befinden, einem Privatsammler gehören. Gleiches gilt auch für die ‚geometrische Keramik‘, die das Hauptthema der vorliegenden Arbeit darstellt.

Die hier bearbeitete, geometrische Keramik aus Damlibogaz, befindet sich vor allem in den Museen von Milas und Bodrum, Fethiye, Izmir und Tire. Die Funde, die im Sadberk-Hanim-Museum in Istanbul aufbewahrt werden, können dabei nicht bearbeitet werden, da ich hierfür keine Arbeitsgenehmigung bekommen konnte. Die Funde von der geometrischen bis zur hellenistischen Zeit werden von zwei Assistenten dieses Museums in einem Katalog veröffentlicht, während die bronzezeitlichen Funde von einem Professor der Universität Istanbul bearbeitet werden.

Forschungslage

In den letzten 20 Jahren nach dem Erscheinen der Publikation Özgünel hat sich die Anzahl der kariisch-geometrischen Keramik besonders durch die Entdeckung der Nekropole von Damlibogaz stark vermehrt. Der Fundort der bisher veröffentlichten Stücke, welche aus verschiedenen Orten durch Raubgrabungen in diverse Museen oder in Privatsammlungen gelangten, ist meistens unter der Überschrift ‚Gegend von Milas‘ zu finden. Protogeometrische Funde aus Karien sind sehr selten und kommen

aus Dirmil und Asarlik, während besonders spätgeometrische und archaische Funde an verschiedenen Orten Kariens zahlreich auftreten. Erklärungen für die chronologischen Lücken während der ‚Dark Ages‘ zu finden, bereitet immer noch große Probleme.

Der Beginn der Besiedlung in Damlibogaz geht allerdings auf viel frühere Zeiten zurück. Die im Milas- und im Koc-Museum in Istanbul aufbewahrte Keramik aus dem 3. und 2. Jtsd. v. Chr. gehört zu den frühesten Funden Kariens. Diese bronzezeitliche Keramik zeigt nach ersten Beobachtungen regionaltypische Besonderheiten und wurde daher höchstwahrscheinlich in Hydai hergestellt. Außerdem weist sie Gemeinsamkeiten mit der Keramik Nordwestkleinasiens auf. E. Gülseven von der Universität Muğla verfasste kürzlich ihre Abschlussarbeit über die bronzezeitliche Keramik von Damlibogaz, in der sie 70 Gefäße aus dem Milas-Museum untersuchte. Nach ihren Erkenntnissen stand Damlibogaz vor allem mit den südwestlichen und westlichen Kulturen Kleinasiens, aber auch mit dem griechischen Festland und den kykladischen Inseln in Verbindung. Die Datierungen der Gefäße belaufen sich auf alle Perioden der Bronzezeit.¹

Nach Berichten von Bauern aus Damlibogaz kamen diese Schnabelkannen aus den Pithosgräbern im Flussbett zutage. Man kann davon ausgehen, dass die bronzezeitliche Nekropole sich im heutigen Flussbett, etwa 500m nördlich von der eisenzeitlichen Nekropole befand. Die im Flussbett gefundenen Baureste weisen höchstwahrscheinlich auf eine bronzezeitliche Besiedlung hin. Wissenschaftliche Forschungen an dieser Stelle, könnten für weitere Erkenntnisse zur frühgeschichtlichen Zeit Kariens sehr hilfreich sein, da außer in Hydai, noch keine so frühen Funde in diesem Gebiet zu Tage kamen.

Die antike Stadt Hydai ist nicht nur wegen der frühen Funde wichtig. Das heutige Dorf befindet sich direkt auf der spätgeometrisch-orientalischen Nekropole, in der seit etwa 20 Jahren immer wieder Raubgrabungen stattgefunden haben und stattfinden. Die sich in den zahlreichen Museen und Sammlungen befindlichen Gefäße bilden für die Geschichte Kariens vor und nach den ‚Dark Ages‘ die wichtigsten Anhaltspunkte. Besonders archaische Gefäße sind wegen ihrer genau erfassbaren Daten sehr wichtig. Sie galten lange Zeit als ‚rhodisch‘, da sie auf Rhodos zahlreich zutage kamen. Zuerst hatte P. Gercke mit dem Museumskatolog von Kassel auf dieses Material aufmerksam gemacht, indem er 45 Gefäße aus Damlibogaz veröffentlichte. Dabei nennt er keinen Fundort der Gefäße, aber erwähnt, dass sie in einer Nekropole zwischen Milet und Mylasa gefunden worden sind.² Erst E. A. Hemelrijk erklärte, dass die Funde in den Sammlungen der Universität Utrecht und des Allard Pierson Museums in Amsterdam aus Damlibogaz kommen. Diese stimmen mit den Stücken in Kassel vollkommen überein.³ Er war zudem auch der Erste, der Kriterien zur Bestimmung der karischen Keramik aufstellte. Y. Boysal publizierte eine weitere Oinochoe aus dem Fethiye-Museum, die seiner Meinung nach ebenfalls aus Damlibogaz stammt.⁴ Außerdem erschien ein Aufsatz von A. Evren über die Keramik aus Damlibogaz im Tire-Museum.⁵

1 E. Gülseven, Damlibogaz Bronzçagi Seramigi, Magisterarbeit Muğla 2001 (unpubliziert).

2 P. Gercke, Funde aus der Antike, Sammlung Paul Dierichs (1981) 28 ff.

3 E. A. Hemelrijk, A Group of provincial East-Greek Vases from South Western Asia Minor, BABesch 62, 1987, 33 ff.

4 Y. Boysal, Eine vorarchaische Oinochoe im Museum von Fethiye, in: H. U. Cain – H. Gabelmann – D. Salzmann (Hrsg.) Beiträge zur Ikonographie und Hermeneutik, Festschrift für N. Himmelmann (BJb Beih. 47, 1989), 79 ff.

5 A. Evren, Tire Müzesindeki Karia Kökenli Kaplar, TürkAD 29, 1991, 193 ff

In unserem Zusammenhang sind allerdings die Ergebnisse von R.M.Cook, der sich schon seit etwa 50 Jahren mit „ostgriechischer Keramik“ befasst, am wichtigsten. Im Laufe seiner Forschungen kam er immer wieder zu neuen Schlussfolgerungen: Zunächst erklärte er die Herkunft der Keramikgattung als unbekannt, wandte dann jedoch ein, dass sie als milésisch anzusehen sei. Dagegen allerdings sprachen der provinzielle Charakter und der fehlende goldfarbene Glimmer, der von W. Voigtländer als typisches Merkmal der milesischen Keramik vorgeschlagen wurde.⁶ Erst 1993 kam er zu demselben Schluss wie Hemelrijk, dass die Keramik aus Damlibogaz stammen muss. Er sagt, dass der Herstellungsort der sich heute in den zahlreichen Museen und Sammlungen befindlichen orientalischen Keramik unbekanntem Ursprungs, Damlibogaz sei.⁷

D. Lenz publizierte 1997 weitere 10 Gefäße aus dem Martin-von-Wagner-Museum, die sich an die früher publizierte Keramik in Kassel, Utrecht, Amsterdam und Tire anschließen.⁸ Zuletzt erschien eine Dissertation von I. Fazlioglu über die archaische Keramik von Damlibogaz, die bis jetzt unpubliziert ist.⁹

6 W. Voigtländer, Zur archaischen Keramik in Milet, W. Müller - Wiener (Hrsg.) Milet 1899-1980 Kolloquium Frankfurt am Main 1980 (IstMitt Beiheft 31, 1986) 47.

7 R. M. Cook, A Carian Wild Goat Workshop, OxfJA 12, 1993, 109 ff.

8 D. Lenz, Karische Keramik im Martin von Wagner-Museum, Würzburg, ÖJh. 66, 1997, 29 ff.

9 Fazlioglu.